

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

**Jahr:** 1753

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046237

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG\_0052

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

der Sohn Asaphs, der Kanzler, zu dem Hiskia, mit zerrissenen Kleidern; und sie gaben ihm die Worte des Nabsake zu erkennen.

Vor  
Christi Geb.  
709.

v. 37. Jes. 36, 22.

Worte des Nabsake zu erkennen. Die Juden waren gewohnt, ihre Kleider zu zerreißen, wenn sie hörten, daß jemand den Namen Gottes lästerte. Wenn man ihren Lehrern glauben darf: so wurden die Kleider auch alsdenn zerrissen, wenn die Zeugen, im Falle einer Gotteslästerung, diese Worte vor den Richtern nur wiederholten. Also zerriß Hiskia sein Gewand, da seine Bevollmächtigten ihm die Worte meldeten, die Nabsake zu ihnen gesprochen hatte, Cap. 19, 1. Die

Hebräer wollen aber doch, man sey nicht verbunden gewesen, seine Kleider zu zerreißen, wenn der Gotteslästerer nicht ein Israelit war. Daher sagen sie, wie ich oben, über v. 19. angemerkt habe, Nabsake sey ein Abtrünniger aus Israel gewesen. Aus dem Homer, dem Herodotus, und dem Virgilius, erhellet, daß alle Völker gewohnt gewesen sind, ihre Betrübniß auf solche Weise an den Tag zu legen. Patrick.

## Das XIX. Capitel.

Dieses Capitel erzählt: I. Wie Hiskia die Aufforderung des Nabsake aufnimmt, und durch den Jesaia geröstet wird, v. 1=7. II. Wie der König in Assyrien die Stadt Jerusalem noch einmal auffordert, v. 8=13. III. Wie deswegen bey Gott Erlösung gesucht wird, v. 14=19. IV. Wie Gott dieselbe durch ein Zeichen, und mit Worten, verheißet, und die Eitelkeit der assyrischen Unternehmungen zeigt, v. 20=34. V. Wie diese Verheißung erfüllet wird, und das assyrische Heer, nebst seinem Könige, umkömmt, v. 35=37.

**S**nd es geschah, da der König, Hiskia, dieses hörte, so zerriß er seine Kleider, und bedeckte sich mit einem Sacke, und gieng in das Haus des Herrn. 2. Hernach sendete er Eliakim, den Hofmeister, und Sebna, den Schreiber, und die Aeltesten der Priester mit Säcken bedecket, zu Jesaia, dem Propheten, dem Sohne des Amos. 3. Und sie sprachen zu ihm: So spricht Hiskia: dieser Tag ist ein Tag der Beklemmung, und des Scheltens, und der Lästerung: denn die Kinder sind bis an die Geburt gekommen, und

v. 1. Jes. 37, 1. Jes. 1, 1.

**B. 1. == So zerriß er seine Kleider. Man lese Cap. 18, 37. Patrick.**

Und bedeckte sich mit einem Sacke, und gieng in das Haus des Herrn. Er fastete, wehlagete, und gieng in den Tempel, um zu bethen. Zuweilen wurde der Sack über die bloße Haut, anstatt eines Hemdes, gezogen. Diese Worte scheinen aber nur anzudeuten, daß Hiskia, zum Zeichen seiner großen Betrübniß und Angst, mit einem solchen geringen Gewande bekleidet gewesen ist. Patrick.

**B. 2. Hernach sendete er Eliakim, 1c. Man lese Cap. 18, 18. Patrick.**

Und die Aeltesten der Priester. Das ist, die Vornehmsten unter den Priestern. Patrick.

Mit Säcken bedeckt, zu Jesaia, dem Propheten. Der König sendete sie in einem solchen Trauergewande, womit er selbst bekleidet war, um den Jesaia zu ersuchen, daß er Gott für ihn bitten möchte. Patrick.

**B. 3. == So spricht Hiskia: dieser Tag ist ein Tag der Beklemmung. Sie stellten dem Propheten die Beklemmung vor, worinne sie sich befanden; die Vorwürfe, die ihnen gemacht worden waren; und, was das schlimmste war, die Lästerungen, die sie wider Gott hatten ausgestoßen hören. Patrick.**

Und des Scheltens, oder der Bestrafung. Entweder, erstlich, Gottes; ein Tag, da Gott uns strenge bestrafet und züchtiget; oder, zweytens, und besser, der Assyrer, welche uns gescholten, und uns Vorwürfe gemacht haben. Denn Hiskia klagete nicht über Gott: sondern über die Assyrer. Polus.

Denn die Kinder sind bis an die Geburt gekommen, und es ist keine Kraft, um zu gebären. Wir sind wie eine Frau, die durch ihre Geburtsarbeit bis auf das äußerste gebracht worden ist, und keine Kräfte mehr übrig hat, sich zu helfen, und ihr Kind zur Welt zu bringen. Wir hatten unternommen, uns von dem assyrischen Joche zu befreien. Wir hatten dieses Unternehmen einigermaßen reif werden lassen, und, wie wir glaubeten, schon zur Geburt gebracht. Iho haben wir keine Kraft mehr, es zu vollenden, wo du uns nicht beystehst. Wir haben eine heilsame Verbesserung angefangen; und dieser treche Assyrer hindert uns, daß wir sie nicht zur Vollkommenheit bringen können. Man lese 2 Chron. 32, 1. Polus. Sie stellten ferner die gegenwärtige Gefahr vor, worinne sie sich befanden, und daß sie würden vergehen müssen, wenn sie nicht eilig gerettet würden. Ihre Gefahr war der Gefahr eines Weibes gleich, deren Kind sich erstlich gesenket hat, und endlich, nach vältis

Jahr  
der Welt  
3295.

und es ist keine Kraft, um zu gebären. 4. Vielleicht wird der Herr, dein Gott, alle Worte des Nabfaka hören, welchen sein Herr, der König in Assyrien, abgeschicket hat, um den lebendigen Gott zu höhnen, und mit Worten zu schelten, die der Herr, dein Gott, gehört hat; erhebe doch nun ein Gebeth für das Ueberbleibsel, das gefunden wird. 5. Und die Knechte des Königs, Hiskia, kamen zu dem Jesaia. 6. Und Jesaia sprach zu ihnen: So sollet ihr zu eurem Herrn sagen: so spricht der Herr: fürchte dich nicht vor den Worten

fältiger Veränderung der Lage, an den Ort der Geburt gekommen ist: aber mit einer solchen Schwächung und Abmattung der Mutter, daß in ihr gar keine Kraft mehr ist, das Kind zu gebären. Oder, wie Procopius von Gaza es erklärt: Wir fühlen Wehen (einer gebärenden Frau,) da wir solche gotteslästerliche Worte hören; und wir haben keine Kraft, die Bösewichter nach ihren Verdiensten zu bestrafen. Patrick. Diese Rede bestund in einem Gleichnisse. Sie verglichen das belagerte Jerusalem mit einem Weibe, das in Kindesnöthen ist; die Einwohner mit Kindern in der Gebärmutter; die harte Belagerung, und die Drohungen des mächtigen Feindes, mit den Wehen einer Gebärerinn; und die Schwachheit der Juden, mit der Ohnmacht des Weibes, sich selbst zu helfen. Der Verstand ist: wir sind in die alleräußerste Gefahr versetzt worden, und ganz außer Stande, uns zu retten. Daher ist es Zeit, daß der Herr sich zeige. Denn wenn er uns nicht hilft: so müssen wir vergehen. Gefells. der Gottesgel.

W. 4. Vielleicht. Hiskia redete zweifelhaft, weil er nicht wußte, ob Gott nicht vielleicht ihn, und sein Volk, wie sie verdienet hatten, in die Hände der Assyrer überliefern würde. Zuweilen zeigt aber vielleicht keinen Zweifel an: sondern eine gute Hoffnung, wie 4 Mos. 22, 33. Jos. 14, 12. 418. Polus.

Wird der Herr, dein Gott. Dem du theuer und lieb bist. Hiskia sagete nicht: unser Gott, indem es schien, als ob er, und das Volk, von dem Herrn verworfen wären; und als ob sie sich, durch ihre Gesinnungen, alles Antheils an Gott verlustig gemacht hätten. Polus.

Alle Worte des Nabfaka hören. So, daß er durch seine Werke zeige, wie er darauf geachtet, und diese Worte mit Unwillen vernommen habe, sie auch strafen werde. Patrick, Polus.

Welchen sein Herr == abgeschicket hat, um den lebendigen Gott zu höhnen, und mit Worten zu schelten, die der Herr == gehört hat. Im Eng-

lischen ist dieses also übersetzt: Den sein Herr gesendet hat, um den lebendigen Gott zu höhnen; und wird die Worte bestrafen, die der Herr == gehört hat. Man würde dieses besser also übersetzen: und wird ihn wegen der Worte bestrafen; wie der Syrer, Araber, und Chaldäer, solches übersetzen. Denn die Auslassung eines Fürwortes ist im Hebräischen sehr gemein. Polus. Das Targum erklärt dieses so: der Herr würde den Nabfaka vielleicht wegen der Worte bestrafen, die er wider Gott gesprochen hatte. Aber Ludw. de Dieu folget dem Salomo Jarchi, und meynet, das Wort, welches wir durch bestrafen übersetzen, bedeute beweisen, und durch gute Gründe etwas klar vor Augen legen. Also zieht er die Worte auf den Nabfaka, und zwar folgendergestalt: Vielleicht wird der Herr alle Worte des Nabfaka hören, den der König in Assyrien gesendet hat, um den lebendigen Gott zu höhnen; und zwar öffentlich und ohne Scheu, weil alles nach dem Wunsche ihres Herzens ausfällt. Er spricht: es sollte mich wundern, wenn diese Erklärung jemanden misfiel. Patrick.

Erhebe doch nun ein Gebeth für das Ueberbleibsel, das gefunden wird. Damit Juda nicht, wie Israel, gefangen hinweggeführt werde. Patrick. Hiskia ließ dieses als einen Bewegungsgrund melden, um den Jesaia zum Gebethe zu ermuntern, damit er Gott um Mitleiden mit ihnen anflehen möchte. Der Bewegungsgrund war aber dieser, daß sie nur noch ein kleines Ueberbleibsel wären; nämlich entweder von dem Volke Gottes überhaupt, von welchem bereits zehn Stämme verloren gegangen waren; oder von Juda insbesondere, welches zu den Zeiten des Ahas, und vor kurzem wiederum durch diese Assyrer, größtentheils verwüstet, und von Einwohnern entblößet worden war. Polus.

W. 5. Und die Knechte des Königs, Hiskia, kamen zu dem Jesaia. Und brachten ihm die obengemeldete Nachricht. Patrick.

W 7.

(418) Diese letztere ist wohl richtiger bey dem Hiskia zu vermuthen, da sein bisheriges Verhalten, und die gänzliche Unterlassung alles Bestrebens um Menschenhülfe, sein gläubiges Vertrauen auf den Herrn gnugsam an den Tag legte. Doch konnte freylich eine leibliche Hülfe und Errettung, welche Gott nie schlechterdings zu gewähren verheissen hat, nicht eher mit vollkommener Gewißheit erwartet werden, als bis die ausdrückliche Versicherung davon durch den Propheten geschehen. Siehe auch 2 Chron. 32, 7. 8. ingl. Jes. 37, 4. Im übrigen redet zwar Hiskias nach der obigen Uebersetzung nur von dem Hören dieser Lästerworte; man sieht aber gar leicht ein, daß er ein solches Hören meyne, durch welches Gott bewogen werde, auf eine thätige Weise darauf zu antworten, und diese Großsprechereyen auf das nachdrücklichste zu widerlegen.

Worten, die du gehört hast, womit mich die Diener des Königs in Assyrien gelästert haben. 7. Siehe, ich will einen Geist in ihn geben, daß er ein Gerüchte hören wird, und wieder in sein Land kehren wird; und ich will ihn durch das Schwerdt in seinem Lande fällen. 8. Da kam Nabsake wieder, und fand den König in Assyrien streitend wider der Libna: denn er hatte gehört, daß er von Lachis abgezogen war. 9. Da er nun von

Vor  
Christi Geb.  
709.

**V. 7.** Siehe, ich will einen Geist in ihn, oder ein Blasen über ihm, geben. Das ist, ein pekilienzialisches Blasen, wodurch das Heer Sanheribs in einer Nacht vertilget wurde, v. 35. Andere übersetzen es: ich will einen Geist über ihn geben. Allein dieses kömmt auf eins hinaus. Denn Gott sendete einen Engel, der die Assyrer mit der Pest schlug. **Patrick.** Im Hebräischen steht eigentlich: ich will über ihm einen Wind geben; das ist, einen Sturm, oder ein Ungewitter, wie die Gerichte Gottes oftmals genennet werden; nämlich einen plötzlichen, gewaltigen, und erschrecklichen Schlag, wodurch das Heer Sanheribs wunderbarlich vertilget wurde, v. 35. Man kann diese Worte aber auch also verstehen: ich will in ihn einen Geist geben, so, daß er ein Gerücht hören, und wieder umkehren wird, 2c. Denn das Wort Geist bedeutet zuweilen eine Einbildung, Neigung, oder Rührung. Also liest man 2 Tim. 1, 7. von dem Geiste der Furcht; 4 Mos. 5, 14. von dem Geiste der Eifersucht; und Röm. 11, 8. von dem Geiste des tiefen Schlafes. Oder, wie das Verbindungszeichen 2, nach den vorhergehenden Anmerkungen, oftmals gebraucht wird: ich will einen Geist wider ihn senden; das ist, einen Engel, der ihm nachtheilig sey. Von einem solchen Geiste wird dieses Wort Nicht. 9, 23. 1 Sam. 16, 14. 23. 1 Kön. 22, 23. gebraucht. Man braucht es auch, um die Seele der Menschen anzudeuten, welche ein geistiges Wesen ist, wie die Engel. Man lese Hiob 12, 10. Pred. 12, 7. Diese Auslegung scheint am besten mit der Absicht dieses Verses übereinzukommen. Es sollen nämlich hierinnen alle Gerichte Gottes kürzlich erzählt werden, die über den Sanherib kommen sollten, und in den folgenden Worten beschrieben werden. Da man nun sonst alle besondere Umstände von dem Gerichte über den Sanherib in den übrigen Worten dieses Verses findet; nämlich die Zeitung von dem Zichafa, v. 9. in den Worten: er wird ein Gerücht hören; wie auch seinen Rückzug in sein Land, und seinen Tod daselbst, v. 36. 37. in dem Schlusse des Verses: so ist es sehr wahrscheinlich, daß das vornehmste von diesen Gerichten, nämlich die Umbringung der hundert fünf und achtzigtausend Mann in einer Nacht, v. 35. hier nicht übergangen: sondern in der erstern Hälfte des Verses ausgedrückt seyn wird. Folglich bedeutet das Wort Geist hier eben so viel, als das Wort Engel v. 35. Dieses letztere wird nur

gebraucht, um das erstere genauer zu bestimmen, und zu erklären, indem dessen Bedeutung sonst zweifelhaft gewesen seyn würde. **Polus.**

Daß er ein Gerüchte hören wird, und wieder in sein Land kehren wird. Vielleicht wurde nach der Niederlage des assyrischen Heeres das Gerücht erneuert, welches Sanherib schon zuvor, v. 9. gehört hatte, daß nämlich Zichafa wider ihn im Anzuge wäre. Daher kehrte er, mit dem geringen Ueberbleibsel seines Heeres, eilig wieder in sein Land zurück. **Patrick.**

Und ich will ihn durch das Schwerdt in seinem Lande fällen. Dieses ist v. 37. erfüllt worden. **Patrick.**

**V. 8.** Da kam Nabsake wieder. Nicht mit dem Heere, welches er mit sich gebracht hatte, Cap. 18, 17. sondern er begab sich nur für seine Person zu seinem Herrn, um ihm von seinen Verrichtungen Bericht zu erstatten. Er ließ den Nabsaris zurück, um die Belagerung fortzusetzen, und die Stadt einzuschließen, bis er mit dem ganzen Heere wider dieselbe anrücken könnte. **Patrick.** Nabsake kehrte zu dem Könige zurück, um demselben von der Unterhandlung Bericht zu erstatten, und mit ihm zu überlegen, was ferner am besten zu thun wäre. Daß er aber das Heer unter den übrigen Befehlshabern, deren Cap. 18, 17. gedacht wird, vor Jerusalem gelassen habe, ist wegen der zweyten drohenden Botschaft sehr wahrscheinlich, welche man v. 10. 2c. findet. Denn wenn die Belagerung aufgehoben gewesen wäre: so würde solches sehr ungereimt gewesen seyn. **Polus.**

Und fand den König in Assyrien streitend wider der Libna. Man lese Cap. 8, 22. **Gesells. der Gottesgel.**

Denn er hatte gehört, daß er von Lachis abgezogen war. Weil er, wie wir voraussetzen, die Stadt nicht hatte einnehmen können. **Patr. Polus.** Einige glauben, Sanherib habe die Eroberung von Lachis damals zu beschwerlich gefunden, und sey daher von dieser Stadt abgezogen. Denn daß Lachis eine feste Stadt gewesen ist, erhellet aus Cap. 14, 19. Andere wollen, er habe sie schon eingenommen gehabt. In der That ist es aber nicht sehr wahrscheinlich, daß er sein Heer immer von einer Stadt zur andern geführt haben sollte, ohne seine Absicht erreicht zu haben <sup>(419)</sup>. Man lese v. 24. Er hatte damals zwey große

(419) Daß die Sache ihre Wichtigkeit habe, erhellet aus Jes. 36, 1.

Jahr  
der Welt  
3295.

von Tirhaka, dem Könige in Cusch, sagen hörte: siehe, er ist ausgezogen, um wider dich zu streiten: so sendete er wieder Boten zu Hiskia, sagend: 10. So sollet ihr zu Hiskia, dem Könige in Juda, sprechen, und sagen: Laß dich deinen Gott nicht betrügen, auf den du vertrauest, indem du sagest: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs in Assyrien gegeben werden. 11. Siehe, du hast gehört, was die Könige in Assyrien allen Ländern gethan haben, indem sie dieselben verbanneten; und solltest du errettet werden?

12. Da

große Heere im Felde; eines vor Jerusalem, und das andere vor Libna. *Gesellsf. der Gottesgel.*

B. 9. Da er nun von Tirhaka, dem Könige in Cusch, sagen hörte: siehe, er ist ausgezogen, um wider dich zu streiten. Es ist ungewiß, ob Sancherib wider den Tirhaka gefritten habe, oder nicht; oder wie das Gefechte, wenn eines vorgefallen ist, abgelaufen sey. Man muß aber anmerken, daß zwey Länder gewesen sind, welche den Namen Cusch führten. Das eine lag in Africa, über Aegypten: das andere aber in Arabien; und dieses muß hier verstanden werden. Denn der König des andern Landes war zu weit entfernt; und er mußte erstlich durch Aegypten ziehen, ehe er den Sancherib bestreiten konnte. Das Cusch in Arabien aber lag in der Nähe; und der König daselbst war im Stande, sich mit einer großen Macht im Felde zu zeigen. Solches erhellet aus dem mächtigen Heere, welches Sera wider den Isa ins Feld geführt hatte, 2 Chron. 14, 9. Also muß man auch, wie Bochart anmerket 1), die Stelle 2 Chron. 21, 10. nothwendig verstehen. Denn hier wird von den Arabern, welche Gott wider den Joram erweckte, gesagt, daß sie an der Seite der Moabren wären. Von den Moabren über Aegypten konnte solches nicht mit Wahrheit gesagt werden. *Patrick.* Durch Cusch kann man hier, erstlich, das Cusch in Arabien verstehen, welches durch dieses Wort gemeinlich angedeutet wird. Man lese die Erklärung über 4 Mos. 12, 1. und meine lateinische Synopsin über diese Stelle. Zweytens, und besser, kann Aethiopien über Aegypten darunter verstanden werden. Ein gewisser gelehrter Mann wendet zwar dagegen ein, daß Tirhaka, wenn er aus diesem Aethiopien gekommen wäre, sich mit Gewalt einen Weg durch Aegypten würde haben bahnen müssen: allein dieses ist von keinem Gewichte. Denn die Aegypter, wider welche Sancherib, nach dem Herodotus und Berosus, gekriegt hat, waren Bundesgenossen der Aethiopier in diesem Feldzuge. Josephus erzählet dieses ausdrücklich. Da er der Zeit, da sich solchesgetragen hat, um 1600 Jahre näher gewesen ist: so hat er solches auch vermuthlich besser wissen können. *Polus.*

1) Phaleg, Lib. 4. c. 2.

So sendete er wieder Boten zu Hiskia. Worunter Diabasa der vornehmste war. *Patrick.* Sancherib war sehr begierig, Jerusalem einzubekommen.

Denn es war eine große und wohlbesetzte Stadt. Sie konnte ihm sehr nützlich seyn, und er konnte in allen Kriegsfällen seine Zuflucht dahin nehmen. Er suchete auch die Schande zu vermeiden, mit einem so großen Heere, wie er zusammengebracht hatte, nichts ausgerichtet zu haben. *Gesellsf. der Gottesgel.*

B. 10. So sollet ihr zu Hiskia == sprechen. Die Boten konnten nicht selbst zu dem Hiskia kommen, und mit ihm reden: sondern sie überschieden ihm einen Brief folgendes Inhalts, v. 14. *Patrick.* Aus v. 14. erhellet, daß Sancherib Briefe an den Hiskia geschicket hat. Vielleicht aber hat er auch seinen Boten mündlich bekannt gemacht, was er geschrieben hatte. Oder es konnte geschehen, daß Hiskia die Briefe ungelesen auf die Seite legete. Oder dieser sollte nicht nur schriftlich: sondern auch mündlich, um so vielmehr in Bestürzung gesetzt werden. *Gesellsf. der Gottesgel.*

Laß dich deinen Gott nicht betrügen, 2c. Ich nehme an, daß Sancherib gehört hat, wie Hiskia bezeugete, daß er sein Vertrauen auf Gott setzte, und von demselben die Versicherung hätte, daß der König in Assyrien nichts wider ihn würde ausrichten können. *Patrick.*

B. 11. Siehe, du hast gehört, was die Könige in Assyrien allen Ländern gethan haben, 2c. Dieser Brief hatte einerley Inhalt mit der vorhergehenden Botschaft. Sancherib glaubete, der Gott Israels wäre wie die Götter anderer Völker, und hätte nicht mehr Macht, als diese, seine Anbether zu erlösen. *Patrick.* Eben dieses, was in diesem Briefe enthalten ist, war von dem Diabasa schon zuvor gesagt worden, wenigstens was das Wesen der Sache anbelangt, Cap. 18, 29. 30. 2c. Vielleicht glaubete aber der Assyrer, daß diese Worte, welche zu dem Volke auf der Mauer gesprochen worden waren, Cap. 18, 27. dem Könige nicht hinterbracht worden wären; oder er wollte, durch die mehrmalige Wiederholung von einerley Sache, den Hiskia um so vielmehr in Schrecken setzen. Man lese 2 Chron. 32, 18. *Gesellsf. der Gottesgel.*

Und solltest du errettet werden? Nein, gewißlich nicht. Hoffe dieses nimmermehr. Solche Fragen, wie diese ist, enthalten eine starke Verneinung, wie 1 Mos. 18, 17. Der Verstand ist also dieser: hoffe nicht, daß du mehr Erlösung finden werdest, als diese Völker gefunden haben. *Patrick, Polus.*

B. 12,

12. Haben die Götter der Völker, die meine Väter verderbet haben, dieselben errettet? als Gosan, und Haran, und Nezepeh, und die Kinder Edens, die in Telasser waren.  
 13. Wo ist der König von Hamath, und der König von Arpad, und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Ivva? 14. Da nun Hiskia die Briefe aus der Hand der Boten empfangen, und dieselben gelesen hatte: so gieng er hinauf in das Haus des Herrn, und Hiskia breitete dieselben aus vor dem Angesichte des Herrn. 15. Und Hiskia betete vor dem Angesichte des Herrn, und sprach: o Herr Gott Israels, der zwischen den Cherubim wohnet, du selbst, du allein, bist der Gott aller Königreiche der Erde; du hast den Himmel und die Erde gemachet. 16. O Herr, neige dein Ohr, und höre; thue, Herr, deine Augen auf, und siehe, und höre die Worte Sanheribs, der diesen gesendet hat, um den lebendigen Gott zu höhnen. 17. Warlich, Herr, haben die Könige in

v. 15. 1 Sam. 4, 4.

Assyrien

**B. 12.** Haben die Götter der Völker, die meine Väter verderbet haben, dieselben errettet? Sanherib urtheilte nach dem beständigen Glücke, welches seine Vorfahren genossen hatten. Niemand von den Göttern dieser Länder, welche sie, in vielen Geschlechtern, bezwungen hatten, konnte ihnen Widerstand bieten. Patrick.

Als Gosan, Haran, Nezepeh, und die Kinder Edens, die in Telasser waren. Dieses waren Plätze an, oder über, dem Euphrat. Man lese 1 Mos. 11, 31. Ezech. 27, 23. Polus. Diese Plätze sind ohne Zweifel damals wohl bekannt gewesen. Bockart merket an m), man habe ein Gosan, und ein Haran, in Medien gefunden. Wo Nezepeh gelegen habe, ist ungewiß. Ptolemäus, redet aber von einer Stadt dieses Namens in Syrien. Hieronymus, sehet dahin auch Telasser. In diesen Ländern war auch mehr, als eine, Stadt, die den Namen Adona führete, welches einerley mit Eden ist. Patrick.

m) Phaleg, Lib. 3. c. 14.

**B. 13.** Wo ist der König von Hamath, und der König von Arpad, &c. Dieser Plätze wird oben, Cap. 18, 34. gedacht. Weiter ist hier nichts anzumerken nöthig, als daß die Wuth des Nabsake immer zunahm. Was er zuvor mündlich gesprochen hatte, wiederholte er nunmehr schriftlich, und ausführlicher. Er behauptete kühnlich, daß der Gott der Juden ein Betrüger wäre, wenn er ihnen Hilfe verheißte. Patrick. Durch die Könige in Hamath, und andern Orten, kann man, erstlich, ihre Götter verstehen, welche die Assyrer ihre Könige nennen, weil sie dieselben für ihre Beschützer und Regenten gehalten hatten, welches auch Könige für, oder über, ihr Volk sind, oder seyn sollen; oder, zweyten, ihre Könige in eigentlichem Verstande. Wie die Götter dieser Städte zuvor mit dem Gott Israels verglichen worden waren: so werden nunmehr ihre Könige mit dem Könige Hiskia verglichen. Wendes sollte dienen, die Einwohner in Jerusalem zu überreden, daß weder ihr Gott, noch ihr König, im Stande wäre, sie aus der Hand Sanheribs zu erretten. Polus.

**B. 14.** Da nun Hiskia die Briefe == empfangen, und dieselben gelesen hatte: so gieng er hinauf in das Haus des Herrn. Das ist, in den Vorhof des Tempels: denn weiter durfte er nicht kommen. Polus.

Und Hiskia breitete dieselben aus vor dem Angesichte des Herrn. Der König durfte sich dem Tempel nicht weiter nähern, als bis in den Vorhof. Hier blieb er an dem Eingange des Vorhofs der Priester stehen; kehrte sich mit dem Angesichte gegen das Heiligthum zu, wo Gott wohnete, und breitete den Brief vor ihm aus, nicht, um Gott den Inhalt desselben bekannt zu machen: sondern um sich im Glauben zu stärken, und sich zum Gebethe zu ermuntern. Patrick, Polus.

**B. 15.** == O Herr Gott Israels, == du allein, bist der Gott aller Königreiche der Erde; &c. Hier redet Hiskia gerade wider die gotteslästerliche Meynung der Assyrer, deren Cap. 17, 27. c. 18, 35. gedacht wird, daß nämlich der Gott Israels nur ein besonderer Gott dieses Landes sey, nicht aber der allgemeine und höchste Beherrscher. Für einen solchen erkannte ihn aber Hiskia; nämlich für denjenigen Gott, der der Schöpfer der ganzen Welt war. Patrick.

**B. 16.** O Herr, neige dein Ohr, und höre; == und höre die Worte Sanheribs. Nämlich den Boten, mit diesem spöttischen Briefe, v. 14. oder den Nabsake, wie aus Cap. 18. leichtlich geschlossen werden konnte; ob schon der König diesem nicht die Ehre erzeigen, und ihn nennen wollte. Man kann es auch also übersetzen: der dieses geschickt hat; nämlich diesen Brief. Polus. Durch denjenigen, den Sanherib abgeschickt hatte, verstund Hiskia den Nabsake. Er sprach (zu Gott) mit solchen Worten, deren sich die Menschen bedienen, wenn sie andere flehentlich ersuchen, sie mit ihrem Bitten nicht abzuweisen: sondern ihnen Gehör zu ertheilen, und ihnen gnädig zu antworten. Patrick.

**B. 17.** Warlich, Herr, haben die Könige in Assyrien die Heiden, und ihr Land, verwüestet. Das

Jahr  
der Welt  
3295.

Assyrien die Heiden, und ihr Land, verwüstet. 18. Und haben ihre Götter in das Feuer geworfen: denn sie waren keine Götter: sondern das Werk von Menschenhänden, Holz, und Stein; darum haben sie dieselben verderbet. 19. Nun denn, Herr, unser Gott, erlöse uns doch aus seiner Hand: so werden alle Königreiche der Erde wissen, daß du, Herr, allein Gott bist. 20. Da sendete Jesaia, der Sohn des Amos, zu dem Hiskia, sagend: so spricht der Herr der Gott Israels: daß du zu mir gebesthet hast wider den Sanherib, den König in Assyrien, habe ich gehört. 21. Dieses ist das Wort, das der Herr über ihn gesprochen hat: die Jungfrau, die Tochter Zions, verachtet dich; sie verspottet

Das ist, sie rühmen sich keiner größern Sache, als derjenigen, die sie ausgeführt haben. Patrick.

B. 18. Und haben ihre Götter in das Feuer geworfen: denn sie waren keine Götter. Hiskia erkannte, es sey wahr, daß die Assyrer sowol über die Götter dieser Länder, als auch über die Einwohner derselben, die Oberhand behalten hätten: die Ursache davon wäre aber diese, daß solche Götter nur Holz und Steine, und folglich nicht einmal so gut wären, als Menschen. Patrick.

B. 19. Nun denn, Herr, = = erlöse uns doch = = so werden alle Königreiche der Erde wissen, daß du, Herr, allein Gott bist. Der König beethete zu Gott, er möchte sich von den Abgöttern dadurch unterscheiden, daß er den Juden eine solche Erlösung gewährete, woraus alle Welt sehen könnte, er sey der lebendige Gott, wie Hiskia ihn oftmals nennet, und erhaben über alle andere Götter, welche ihre Anbether nicht erlösen konnten. Patrick.

B. 20. Da sendete Jesaia, = = zu dem Hiskia, sagend: so spricht der Herr: = = daß du zu mir gebesthet hast 2c. Jesaia wußte durch den Geist der Weissagung, daß Hiskia Gott seine Sache in dem Tempel vorgestellt hatte. Ihm, dem Jesaia, war nun von Gott befohlen worden, den König zu versichern, daß sein Gebeth erhört wäre. Patrick.

Wider den Sanherib. Aus dem Worte wider erhellet, daß Hiskia nicht allein gebethen hatte, daß er, und sein Volk, erhalten werden möchten: sondern auch, daß ein göttliches Gericht die Feinde treffen möch-

te. Hartnäckigen Feinden kann man auch fluchen <sup>420</sup>). Gefells. der Gottesgel.

Habe ich gehört. Das ist, ich habe es angenommen, und will es beantworten. Polus.

B. 21. = = Die Jungfrau, oder die Magd. So nennete Jesaia Zion, oder Jerusalem, theils, weil dieser Ort größtentheils von der geistlichen Surey frey war; das ist, von der groben Abgötterey, womit andere Völker sich verunreinigt hatten; theils auch, um zu zeigen, daß Gott diesen Ort wider die Drückung Sanheribs beschirmen wollte, und zwar mit nicht geringerer Sorgfalt und mit nicht geringerem Eifer, als ein Vater anwendet, um die Jungfrauschaft seiner Töchter wider diejenigen zu beschirmen, welche sie derselben mit Gewalt berauben wollen; endlich, um anzudeuten, daß Zion, wie es bisher noch nicht durch trockige Feinde überwältiget, oder eingenommen worden war, also auch noch ferner, allen dagegen geschmiedeten Anschlägen zum Troste, seine Jungfrauschaft behalten sollte. Polus.

Die Tochter Zions. Nämlich die Einwohner in Zion; das ist, wie hernach folget, die Einwohner in Jerusalem, die, durch einen verblühten Ausdruck, von der Stadt und dem Berge Zion also genennet wurden, welche einen ansehnlichen Theil von Jerusalem ausmachten. Die Städte und Länder werden oftmals, wie 2 Sam. 20, 19. 2c. Märter, ihre Einwohner aber Töchter, genennet, 4 Mos. 21, 15. Jos. 17, 16. Richt. 1, 27. Ps. 45, 14. 137, 8. <sup>421</sup>). Polus.

Die Tochter Zions verachtet dich; sie verspottet

(420) Es sind solche Exempel in heiliger Schrift. Sie müssen aber mit reifer Ueberlegung betrachtet und sehr behutsam gebraucht werden, daß sie nicht zu Rechtfertigung einer fleischlichen Nachgier gemisbrauchet werden, welche bey eignem Unvermögen zuweilen Gottes Gerichte aufzufordern suchen. Der Inhalt des Gebethes Hiskia ist im vorhergehenden erzählt, in welchem aber nichts anders, als eine Erhebung Gottes, sammt einer Bitte Hiskia für sich und das Volk des Herrn enthalten war. Die Gefinnungen Sanheribs waren also beschaffen, daß dieses Gebeth nothwendig wider ihn gehen mußte, wenn auch Hiskia nicht eigentlich um ein göttliches Gericht wider die Feinde gebethen. Wollte aber auch der letzte Theil seiner Worte v. 19. also verstanden werden, so würde zu bedenken seyn, daß Hiskias den Sanherib nicht nur als einen Feind anzusehen hatte, sondern daß er ihn hier als einen trockigen Lasterer betrachtete, der seinen Mund wider die anberühenswürdige Majestät des Gottes Israel aufgethan hatte. Als einen solchen stellet ihn der ganze Vortrag dieses Gebethes vor.

(421) Nur allein die letzte Stelle beweiset, was hier bewiesen werden soll. Es finden sich aber sonst dergleichen Stellen häufig genug in der Schrift, Jes. 16, 2. Cap. 23, 10. Cap. 47, 1. 5. So ist auch in der Benennung: eine Jungfrau, nichts besonderes zu suchen, da dieser Name öfters großen und ansehnlichen Städten,

spottet dich, die Tochter Jerusalems schüttelt den Kopf nach dir. 22. Wen hast du gehöhnet, und gelästert? und wider wen hast du deine Stimme erhoben, und deine Augen hoch aufgehoben? wider den Heiligen Israels. 23. Vermittelst deiner Boten hast du den Herrn gehöhnet, und gesagt: ich habe mit der Menge meiner Wagen die Höhen der Berge,

Vor Christi Geb. 709.

spottet dich, die Tochter Jerusalems schüttelt den Kopf nach dir. In diesen Worten werden alle Einwohner der Stadt begriffen. Durch die Tochter Zion verstand Jesaja die Einwohner der Oberstadt, wo der königliche Palast war: durch die Tochter Jerusalem aber die Einwohner in der Niederstadt, und in allen denen Plätzen, die nicht zu Zion gehörten. Diese schüttelten das Haupt nach dem Sanherib, das ist, sie verspotteten ihn, und lachten ihn aus. Denn das Kopfschütteln ist eine Geberdung solcher, die andere verspotten, Ps. 22, 8. Matth. 27, 39. <sup>422</sup>). Der Prophet nennete Zion eine Jungfrau, weil diese Festung, seitdem David sie erobert hatte, ungeschändet geblieben, und von keinem Feinde eingenommen worden war. Der König in Israel, Soas, hatte zwar Jerusalem eingenommen und die Mauer dieser Stadt niedergedrückt, Cap. 14, 13. 14. die Burg Zion ist aber, wie ich glaube, niemals eingenommen worden. Patrick.

W. 22. ... Und wider wen hast du deine Stimme erhoben. Durch den Nabfak, der mit lauter Stimme gerufen hatte, Cap. 18, 28. Polus.

Und deine Augen hoch aufgehoben <sup>423</sup>). Wie

diesigen thun, die von sich selbst eine hohe Einbildung hegen, und andere mit Verachtung ansehen, Spr. 21, 4. Patrick, Polus.

Wider den Heiligen Israels. Nicht wider Menschen: sondern wider den heiligen Gott, der deine gottlosen Lästerungen nicht ungestraft lassen wird; und wider den Heiligen in Israel, den Israel besonders angeht, indem er sich dasselbe abgesondert und gleichsam auch sich selbst für dasselbe abgesondert hat. Denn damals war Gott nur ein Gott der Juden, und nicht der Heiden, als welche er in ihren Wegen wandeln ließ, Apostelg. 14, 16. <sup>424</sup>). Daher wollte er die Sache Israels wider den Sanherib vertheidigen. Polus. Gott wird wegen seiner unvergleichlichen Vollkommenheiten der Heilige genennet: der Heilige in Israel aber, weil er mit den Israeliten mehr, als mit allen übrigen Völkern, verbunden war. Daher wollte er sie durch seine allmächtige Kraft beschirmen. Patrick.

W. 23. Vermittelst deiner Boten hast du den Herrn gehöhnet. Und also hast du selbst deine Diener über mich gesetzt. Polus.

Und gesagt: ich habe mit der Menge meiner Wagen

ten. wegen ihrer Schönheit und Pracht benzeleget wird, sollten sie auch noch so oft eingenommen worden, und mit Abgötterey ganz erfüllt gewesen seyn, Jes. 47, 1. Jer. 46, 11.

(422) Hiebey ist auch der Zusatz: nach dir, nicht ohne Nachdruck, und stellet den trostigen Feind als einen Flüchtigen vor, welchem die Tochter Zion nachsieht, und ihr Haupt mit eben so viel Spott und Verachtung schüttelt, als vorhin bey seiner Annäherung ihr Herz vor Furcht gebebet hatte. Uebrigens scheint die Ordnung der Worte im Hebräischn einen besondern Nachdruck zu haben, da sie also stehen: Es verachtet dich, es verspottet dich die Jungfrau, die Tochter Zion; es schüttelt den Kopf hinter dir, die Tochter Jerusalem. Es steht das Subjectum dem Praedicato gerne nach, wenn etwas von Personen gesagt wird, das man von ihnen schwerlich hätte vermuthen sollen. Die 70 Dolmetscher haben dieses beobachtet.

(423) Der letzte Theil dieses Verses stimmt in dieser Uebersetzung mit der griechischen überein. Luthers, hält sich genauer an die Accentuation: du hast (aber) deine Augen erhoben wider den Heiligen in Israel.

(424) Ob gleich Gott auf eine gewisse besondere Weise ein Gott der Juden war, so ferne die besondere Zueignung dieses Volkes zu seinem Eigenthume, ein noch näheres gegenseitiges Verhältniß Gottes gegen sie mit sich brachte; so kann doch nicht gesagt werden, daß er nicht ein Gott der Heiden gewesen; indem weder die Oberherrschaft Gottes, noch die Verbindlichkeit der Menschen zu seiner Furcht und Verehrung, noch auch die Bereitwilligkeit Gottes zu Mittheilung seiner Gnade und Aufnehmung der Menschen in seine Gemeinschaft, auf die Juden allein eingeschränket gewesen. Die Heiden hat er ihre eigene Wege wandeln lassen, so, wie er noch immer diejenigen, so seine Wege nicht wandeln wollen, ihre eigenen Wege wandeln läßt, ohne, sie auf eine gewaltsame und unwiderstrebliche Weise davon zurücke zu reißen; aber auch, ohne ihnen den Gnadenberuf, und die Bearbeitung zu ihrer Zurechtbringung gänzlich zu versagen. Röm. 3, 29. wird ausdrücklich gesagt, daß Gott beydes der Juden und der Heiden Gott sey, (nicht daß er das letztere ist erst worden sey) und diese Wahrheit aus denen Eigenschaften Gottes, welche zu allen Zeiten, und unter allen Haushaltungen unverändert bleiben, hergeleitet.

Jahr  
der Welt  
3295.

Berge, die Seiten Libanons, erstiegen; und ich will seine hohen Cedernbäume, und seine auserlesenen Tannenbäume, abhauen, und in seine äußerste Herberge kommen, und in dem

Wagen die Höhen der Berge, = erstiegen. Ich habe meine Wagen so gar auf diejenigen Berge geführt, welche einem Kriegsheere unersteiglich zu seyn schienen. Polus.

Die Seiten Libanons. Der Libanon war ein hohes Gebirge, und wegen seiner Cedern- und Tannenbäume berühmt, deren nachgehends gedacht wird. Polus.

Und ich will seine hohen Cedernbäume, und seine auserlesenen Tannenbäume abhauen. Man kann dieses, erstlich, in einem geheimen Verstande, von den Fürsten und Edeln in Juda verstehen, welche zuweilen mit Cedern u. verglichen werden; oder auch von den festen Städten des Landes. Zweytens, kann man es im buchstäblichen Verstande <sup>(425)</sup> nehmen: ich will die Bäume abhauen, die mich in meinem Hinaufziehen verhindern können; ich will den Weg für mein zahlreiches Heer, und für meine Wagen, flach und geraum machen. Dadurch wollte Sanherib zu erkennen geben, daß er durch nichts, auch nicht durch die höchsten und stärksten Plätze, würde zurück gehalten werden können. Polus.

Und in seine äußerste Herberge kommen. Das ist, in diejenigen Städte und Flecken, oder Herbergen, wie er sie aus Verachtung nennet, die an den Gränzen des Landes liegen, und am weitesten von mir entfernt sind. In der Gränze von Libanon bin ich in das Land Canaan gekommen, und ich habe mich entschlossen, dasselbe bis an die andere äußerste Gränze durchzuziehen, und also das ganze Land, von dem einen Ende bis an das andere, zu verderben. Also bedeuten die Gränzen auch sonst das ganze Land, welches innerhalb der Gränzen lieget, wie 2 Mos. 8, 2. Ps. 74, 17. 147, 14. Jes. 54, 12. Man kann es aber auch also übersezen, wie es im Hebräischen eigentlich steht: in der Herberge seines Neuffersten, oder seiner Gränze. Dafür wird Jes. 37, 34. gesagt: bis an seine äußerste Höhe, oder: auf die Höhe seiner Gränze. Also kann man dieses von Jerusalem verstehen, welches Sanherib, bey allem seinem Geprale, vermuthlich nicht übergangen haben wird, weil ihm diese Stadt am meisten am Herzen lag. Er nennete diese Stadt eine Herberge, weil sie, in Vergleichung mit seiner großen und festen Stadt Ninive, ganz klein und verächtlich war. Oder sie heißt, wie Jesaja spricht, eine Höhe, entweder, weil sie auf den Höhen von Zion und Moria lag, oder weil sie mit vielen Bergen umgeben war, Ps. 125, 2. Er beschrieb diese Herberge, oder Höhe, als eine solche, die an

dem Neuffersten, oder an den Gränzen, war, weil sie an der Gränze von Juda und Benjamin, und nahe an der Gränze der zehn Stämme, lag, deren er sich bemächtigt hatte. Polus.

Und in dem Walde seines schönen Feldes; oder: in dem Walde seines Carmels. Das ist, in dem Walde des Berges Carmel, welcher, wie der Libanon, einen beschwerlichen Zugang gehabt zu haben scheint. Man kann aber auch übersezen: in seinem Walde, und seinem fruchtbaren Felde. Denn ob schon das Wort Carmel eigentlich einen anmuthigen und fruchtbaren Berg in dem Stamme Issaschar bedeutet, Jos. 12, 22. so wird es doch auch oftmal gebraucht, um allerley fruchtbare Plätze anzuzeigen, wie aus Jes. 10, 18. c. 15, 10. Jer. 2, 7. erhellet. Also würden alle Theile des Landes in diesem Verse begriffen seyn, nämlich: Berge, Städte, Büsche, und fruchtbare Felder. Indessen würde man dieses auch übersezen können: in seinem fruchtbaren Walde, nämlich in Jerusalem, welches nach der Meynung vieler Ausleger, Jer. 21, 14. und Ezech. 20, 46. ein Wald genennet wird. In der That schicket sich auch dieser Name nicht übel für große Städte, worinne die Gebäude zahlreich, nahe an einander, und hoch erhaben seyn, wie die Bäume in einem Walde. Wenn nun Jerusalem hier ein Wald genennet wird: so konnte es gar wohl das Carmel, oder der fruchtbare Platz, des Hiskia genennet werden, weil seine vornehmste Kraft, seine Schätze, und sein Bestes damals an diesem Orte waren. Das Wort fruchtbar scheint auch anzudeuten, daß Jerusalem, wie andere Wälder, nicht dürrer und unfruchtbar war. Also würden sowol dieses, als auch die vorigen, Worte, auf Jerusalem zielen; und dieser letztere Theil der Rede würde ein Zusatz zu dem vorigen seyn: in der Herberge seiner Gränze, nämlich, dem Walde seines Carmels, oder seinem fruchtbaren Walde: denn im Hebräischen steht nichts mehr. Polus. Dieses ist eine wunderbare Beschreibung der Prakerie eines Königs, der durch großes Glück aufgeblasen worden war. Sanherib sagte gleichsam: wo ist ein Ort, da ich nicht sollte eindringen können? da ich mit meinen Wagen, und zwar mit sehr vielen Wagen, auf den Gipfel der höchsten Berge, ja selbst auf den Libanon, durch die beschwerlichsten Zugänge, kommen kann, die ich geöffnet und eben gemacht habe: wer wird mich nun hindern können, daß ich nicht auch die höchsten Cedern und Tannenbäume auf dem Libanon, wodurch er viel-

(425) Viel lieber wollten wir jenen, den uneigentlichen, diesen aber, den eigentlichen, Verstand nennen. Der letztere scheint hier den Vorzug zu behalten, da alle übrige Ausdrücke dieses Vortrages in eigentlicher Bedeutung anzunehmen sind. Wäre aber auch jener erweislich, so wäre er doch alsdenn der buchstäbliche Verstand, nicht der geheime, welcher ohne dem hier nicht statt hat.

dem Walde seines schönen Feldes. 24. Ich habe gegraben, und habe fremde Wasser getrunken; und ich habe mit meiner Fußsohle alle Flüsse der belagerten Plätze ausgetrocknet. 25. Hast du nicht gehört, daß ich solches lange zuvor gethan habe? und dieses

Vor Christi Geb. 709.

v. 24. 5 Mos. 11, 10.

Von

leicht die Fürsten und Großen in Juda verstand, niederfalle, und, wenn dieses geschehen ist, weiter fort-rücke, und mich an den äußersten Gränzen des Landes fest setze, indem ich auf den Berg Carmel hinauf steige, welcher an dem mittelländischen Meere lag, oder in alle furchtbare Theile des Landes herab komme, und dieses völlig eroberne? denn in der Sprache des Propheten Jesaia, welcher dieses sagte, bedeutet Carmel oftmals nicht sowol einen Berg, als vielmehr ein fruchtbares Feld, Jes. 10, 18. c. 16, 10. **Patrick.**

24. Ich habe gegraben, und habe fremde Wasser getrunken. Sanherib rühmte sich, daß er mit seinem großen Heere durch fremde Länder, und sehr dürre Plätze, gezogen wäre, wo man hätte glauben sollen, daß sein Heer würde Durst sterben müssen; er hätte aber gegraben, bis er Wasser gefunden hätte. **Patrick.** Fremde Wasser bedeuten solche Wasser, die niemand sonst jemals entdeckt, oder gebrauchet hatte. Daher, wollte er sagen, ist alles dein Geprale, daß du meinem Heere das Wasser abschneiden willst, 2 Chron. 32, 3. vergebens und umsonst. **Polus.**

Und ich habe mit meiner Fußsohle alle Flüsse der belagerten Plätze ausgetrocknet. Wie ich, durch meine Kunst, und mit Hilfe der Soldaten, Wasser aus der Erde graben lassen, und mein Heer damit versehen kann: so kann ich auch, bloß durch meine Fußsohlen, meinen Feinden das Wasser abschneiden, und Flüsse austrocknen; das ist, durch den Zug meines großen und zahlreichen Heeres, welches dieses leichtlich zuwege bringen kann, indem es entweder durch die Flüsse hindurch zieht, und ein jeder einen Theil Wasser mit sich nimmt; oder indem sie neue Canäle graben, und das Wasser aus dem Flusse da hin-ein leiten. So that Cyrus nachgehendes mit dem Euphrat; und durch dieses Mittel eroberte er Babylon. **Polus.** Gemeiniglich versteht man dieses so, daß Sanherib, mit seinem ganzen Heere, trockenes Fußes durch große Flüsse gegangen ist, deren Wasser er abgeleitet hatte; und daß er solchergestalt die stärksten Festungen eingenommen hat, die mit tiefen Wassern und großen Wallwerken umgeben waren. **Bochart** hat aber n), diese Worte deutlicher also erklärt: ich habe die Flüsse Aegyptens ausgetrocknet; als ob Sanherib gesagt hätte: ich will mit so leichter Mühe in Aegypten einrücken, worauf du dich verlässest, als ob, wenn ich dahin komme, alle Flüsse, die es umgeben, ausgetrocknet wären. Denn das hebräische Wort  $\text{רָצַח}$ , welches überall durch belagerte Plätze, oder Festungen, übersetzt

wird, kann besser für die einzelne Zahl des Wortes  $\text{רָצַח}$ , oder, wie es kurz ausgesprochen wird,  $\text{רָצַח}$ , gehalten werden, welches Aegypten bedeutet. Nimm man dieses an: so ist der Verstand hier, wie oben gesagt worden ist: ich habe alle Flüsse Aegyptens ausgetrocknet. Dieses war das größte Geprale, welches Sanherib von seiner Macht, und von seinen zahlreichen Kriegshaufen, nur vorbringen konnte. Also findet man Jes. 19, 6. sie werden sie ausschöpfen, und die gedämmten Ströme austrocknen; oder: die Dämme der Vertheidigung sollen ausgeschöpft, und ausgetrocknet werden; welches Kimchi also erklärt: die Flüsse Aegyptens sollen ausgeschöpft und ausgetrocknet werden. Noch deutlicher findet man diese Bedeutung Mich. 7, 12. Denn die Worte: von den Festungen bis an den Fluß sind so dunkel, daß man sie nicht verstehen kann. Wenn man sie aber also übersetzt: von Aegypten bis an den Euphrat: so ist alles so klar, daß man nothwendig glauben muß, dieses müsse hier der Verstand seyn: denn Aegypten, und der Euphrat, waren auf beyden Seiten die Gränzen des Landes Canaan. **Patrick.**

n) Hieroz. P. 2. L. 5. c. 15.

25. Hast du nicht gehört, daß ich solches lange zuvor gethan habe? und dieses von alten Tagen an gebildet habe? oder: Hast du nicht vorlängst gehört, wie ich gethan, und von alten Zeiten her, daß ich es gebildet habe? Dieses sind Worte Gottes, um das eitele Geprale Sanheribs zu beantworten. Gott sagte gleichsam: Aber was sind deine Thaten gegen dasjenige, was ich gethan habe? Hast du nicht gehört, wie ich mein Volk trockenes Fußes durch das rothe Meer geführt habe? wie ich solches, lange zuvor, ehe du, und deine Vorfahren, geboren waren, allein durch meine Kraft, ohne Hilfe der Natur, oder Kunst, gethan habe? denn so wird das Wort  $\text{רָצַח}$ , welches durch gebildet übersetzt ist, 1 Mos. 2, 8. und in andern Stellen, gebraucht. **Patrick.** Gott wollte sagen: hast du nicht schon vorlängst gehört, was einige von deinen Weltweisen dich lehren konnten, und auch in der That gelehret haben, daß nämlich ein allmächtiger und höchster Gott ist, durch dessen Schluß und Regierung alle diese Kriege und Verwüstungen verordnet und geschickt worden sind; dessen bloßes Werkzeug du bist, so, daß du keine Ursache zu einem so eiteln Geprale hast? diese Werke sind mehr die meinigen, als die deinigen. Man kann dieses aber auch also übersetzen, wie es am Rande unserer Bibeln gegeben ist: hast du nicht gehört, daß (welches Wörtgen zum öftern, als aus-

Jahr  
der Welt  
3295.

von alten Tagen an gebildet habe? nun habe ich solches kommen lassen, daß du solltest seyn, um die festen Städte zu wüsten Haufen zu zerstören. 26. Darum waren ihre Einwohner Hände los; sie waren zer schlagen, und beschämte; sie waren wie das Gras des Feldes, und die grünen Grashößlinge, das Heu der Dächer, und das Brandkorn, ehe es aufgewachsen ist. 27. Aber ich weiß dein Wohnen, und dein Ausgehen, und dein

v. 26. Ps. 129, 6.

Hereins

gelassen, mit verstanden werden muß), ich es (nämlich Jerusalem, welchem Sanherib drohete; oder vielmehr das jüdische Volk, welches er zu vertilgen suchte) gemacht habe, (das ist, eingesetzt, erkaufet, oder geschmückt: denn das hebräische Wort hat alle diese Bedeutungen) lange zuvor, und es in alten Zeiten gebildet habe. Das ist, hast du nicht gehöret, was ich vor vielen Jahrhunderten an dem Volke gethan habe, da ich es, dem Pharao, und seinem Heere, zum Troste, aus Aegypten herauf geführt habe; ferner durch das rothe Meer, worinne die Aegypter ertrancken, und alsdenn durch die große fürchterliche Wüste; worauf ich es, durch eine starke Hand, in dieses Land brachte, wo ich alle Feinde meines Volkes vertilgte; und dieses an die Stelle derselben setzete? Hieraus kannst du sehen, wie lieb mir dieses Volk ist, und wie leicht ich dich, wenn ich es für gut befinde, vor dem Angesichte desselben vertilgen kann; wie auch, daß deine Eroberungen der Städte, und deine Siege, nicht deiner Tapferkeit, oder der großen Menge deines Volkes, zugeschrieben werden dürfen: sondern meiner Vorsehung, welche diese Völker, um weiser und gerechter Ursachen willen, in deine Hand gegeben hat. Daß dieses die beste Auslegung sey, kömmt mir um deswillen wahrscheinlicher vor, weil man viel eher annehmen kann, daß dieser barbarische König, und sein Volk, von demjenigen gehört haben, was Gott in Aegypten, an dem rothen Meere, und in Canaan, für Israel gethan hatte, wovon das Gerüchte durch alle diese Länder ausgebreitet war, als daß sie etwas von der besondern Vorsehung Gottes in Ansehung der Regierung der Völker, und aller ihrer Rathschläge und Handlungen, sowol in Staats- als Kriegssachen, vernommen haben, oder in dieser Lehre unterrichtet gewesen seyn sollten. Denn ob schon der Assyrer in der That eine Ruthe des Zornes Gottes gewesen ist, Jes. 10, 5. so war doch solches ihm unbekannt, und er hatte gar nicht an Gott gedacht: sondern er sahe nur auf die Ausbreitung seiner Herrschaft, indem er andere Königreiche vertilgte, wie Jes. 10, 7. 13. 14. 15. folget. Polus.

Nun habe ich solches kommen lassen, daß du solltest seyn, um die festen Städte zu wüsten Haufen zu zerstören. Ich bin es, der ich dich alle diese Dinge habe thun lassen, weswegen du dich rühmest. Ohne meine Zulassung könntest du nichts davon gethan haben. Ich habe durch deine Hand diejenigen Städte strafen wollen, welche ich zur Verwüstung verbannt hatte. Man lese Jes. 10, 5. 6.

13. 14. 15. Patrick. Diese Uebersetzung scheint besser mit dem vorigen Theile dieses Verses, und mit dem folgenden Verse, überein zu stimmen, als wenn man diese Worte, wie an dem Rande der englischen Bibel, fragweise übersetzet: sollte ich es nun zur Vertilgung, und feste Städte zu wüsten Haufen, bringen? Der klare Verstand scheint dieser zu seyn: ich habe große Dinge für dieses Volk gethan; welches dir auch nicht unbekannt seyn kann. Nunmehr aber habe ich meine Ausführung gegen die Israeliten geändert, und beschlossen, sie, wegen ihrer Sünden, strenge zu bestrafen. Daher habe ich nun dieses kommen lassen (das ist, ich habe alles, durch meine Vorsehung, so eingerichtet, daß du ein mächtiger und siegreicher Fürst worden bist, und daß du deine Waffen gegen das jüdische Land gefehret hast, um mein Werk wider dasselbe auszuführen,) daß du seyn solltest, (nämlich eine Person, die hiezu erweckt, geschickt gemacht, und gestärket ist,) um die festen Städte zu zerstören, und dieselben in wüste Haufen zu verwandeln; das ist, daß du so glücklich seyn solltest, als du bisher gewesen bist, erstlich wider das Reich Israel, und nunmehr wider Juda. Polus.

B. 26. Darum. Weil ich dich mit meinem Befehle, und mit meiner Kraft gewaffnet, und ihnen Geist und Muth weggenommen, ja ihnen meine Hülfe entzogen habe, um dir bezustehen. Polus.

Waren ihre Einwohner. Das ist, das Volk Juda und Israel, und die Einwohner anderer Plätze, welche du erobert hast. Polus.

Sie waren, wie das Gras des Feldes. Welches zart ist, leicht verwelket, und keinen Händen, oder Werkzeugen, widerstehen kann, womit man es beschädigen will. Polus.

Und das Brandkorn, ehe es aufgewachsen ist. Alle ihre Hoffnung, alle ihre Absichten, wurden zu nichts, ehe sie zur Vollkommenheit gelangeten, oder erfüllet werden konnten. Polus. Gott wollte sagen: dieses ist die Ursache, weswegen das Volk in denen Plätzen, v. 12. 13. deren du gedacht hast, so schwach, und so ungeschickt gewesen ist, dir Widerstand zu thun, weil ich es nämlich in deine Hand gegeben habe. Patrick.

B. 27. Aber ich weiß dein Wohnen, oder Verbleiben, und dein Ausgehen, 2c. Dieses bedeutet: keine von deinen Bewegungen ist mir unbekannt. Denn ehe du noch aus deinem Lande ausgezogen warst, so wußte ich schon, in was für einer Absicht solches geschah; ich weiß auch, was du seit dem überall gethan

Hereinkommen, und dein Wüthen wider mich. 28. Wegen deines Wüthens wider mich, und weil dein Unruhigseyn vor meine Ohren herauf gekommen ist: so will ich mein Gebiß in deine Nase legen, und mein Gebiß in deine Lippen; und ich will dich auf dem Wege zurück kehren lassen, auf welchem du gekommen bist. 29. Und dieses sey dir ein

Vor Christi Geb. 709.

v. 28. Esch. 29, 4. c. 38, 4.

gethan hast, wohin du gekommen bist. Ferner weiß ich, mit was für einer Wuth und Grausamkeit du aufgebrochen bist, um meinen Wohnplatz zu vertilgen. **Patrick.** Hiermit führete Gott dem Sanherib folgenden zu Gemüthe. Ob du mich schon nicht kendest: so kenne ich dich doch vollkommen, wie auch alle deine Absichten und Thaten; deine heimlichen und listigen Anschläge, die in deinem Wohnplatze, in deinem Reich, und an deinem Hofe, geschmiedet worden sind; wie auch die Ausführung deiner Absichten außerhalb deines Hofes; was du vorhast, wenn du ausgehest, und mit was für Siegen, oder fernern Absichten, du herein kömst, oder in dein Land zurück kehrest. Von diesen Ausdrücken, ausgehen, und hereinkommen, lese man 5 Mos. 31, 2. Ps. 139, 2, 3. **Polus.**

Und dein Wüthen wider mich. Das ist, wider meinen Knecht, Hiskia, und wider mein Volk. Wider diese war Sanherib heraufgezogen, weil sie Jerusalem, auf seine Aufforderung, ihm nicht übergeben wollten. Es wird oftmals gesagt, daß etwas wider Gott gethan ist, wenn man es nur wider sein Volk unternommen hat, weil beyde sehr genau vereinigt, und mit einander verbunden sind. Man lese Zach. 2, 8. Apostelg. 9, 4, 5. Man kann es aber auch, mit dem Syrer, sehr wohl also übersetzen: und dein Wüthen ist mit mir, oder vor mir; oder, mit dem Chaldäer: ist mir offenbar. Also würde dieser Theil des Verses mit dem vorigen übereinstimmen: ich weiß 2c. und es ist vor mir. **Polus.**

W. 28. Wegen deines Wüthens wider mich, und weil dein Unruhigseyn vor meine Ohren herauf gekommen ist. Ich habe das Geräusch der Drohungen und Lästerungen gehört, welche Nabasafe mit lauter Stimme wider mich ausgestoßen hat, Cap. 18, 28. wie auch das Geräusch des großen Heeres, womit du in das jüdische Land eingerückt bist. **Patrick, Polus.**

So will ich meinen Haken in deine Nase le-

gen, und mein Gebiß in deine Lippen, und ich will dich auf dem Wege zurück kehren lassen, 2c. Gott vergleicht die unumschränkte Macht, die er über den Sanherib hatte, mit der Macht eines Fischers, welcher, so sehr auch ein Fisch in dem Wasser springen mag, denselben doch durch den Haken feste hält, den er ihm in die Nase geworfen hat; oder mit der Gewalt des Reiters über ein Pferd, oder einen Maulesel, welche Thiere er, vermittelst eines Gebisses in ihrem Maule, lenken kann wohin er will. Eben so, spricht Gott, will ich mit dir handeln; so bemühet du auch seyn magst, deine Absicht zu vollenden: so will ich dich doch zwingen, wieder in dein Land zurück zu kehren, ohne etwas ausgeführt zu haben. **Patrick.**

W. 29. Und dieses sey dir ein Zeichen. Dieses wird zu dem Hiskia gesprochen. Es war ein Zeichen von der Gewisheit der Verheißungen, die ihm hier gethan wurden; nämlich, daß Zion über diesen frechen Feind, v. 21. siegen, und daß Gott nicht allein die Stadt vor der gegenwärtigen Wuth des Feindes bewahren, v. 34. sondern auch das Volk mit dauerhaftem Wohlstande, und mit einer glücklichen Fruchtbarkeit, v. 30, 31. segnen würde. Also war dieses nicht bloß ein Zeichen einer kurzen Erlösung, welche zu Ende gehen sollte, ehe noch dieses Zeichen erfüllt wäre; wie man denn 2 Mos. 3, 12. Jes. 7, 14. Beyspiele von solchen Zeichen findet: sondern es wurde dadurch eine solche zukünftige Wohlthat angedeutet, welche lange nach dem Zeichen fortdauern sollte. Dieses Zeichen war um so viel nöthiger, weil Hiskia, und sein Volk, sonst Ursache gehabt haben würden, zu besorgen, daß die Assyrer, die, wegen ihrer schimpflichen Niederlage, und der Vertilgung ihres Heeres, höchst ergrimmt waren, dieses eilig wieder herstellen, und mit noch einer größern Macht und Gewalt zurück kehren würden <sup>426</sup>. Einige wollen aber, da Sanherib von dem Anzuge des Tirhaka wider ihn hörte, dessen

(426) Es muß hier etwas ausführlicher gesagt werden, was mit diesem Zeichen gemeynet sey, und was damit eigentlich habe versichert werden sollen. In der Bestimmung des Zeichens selbst kann man nicht irren; denn der Text zeigt deutlich an, daß solches die wunderbare Versorgung des Volkes Gottes auf die nächstfolgenden Jahre seyn sollte. Wenn aber die Frage ist: wovon dieses Zeichen eine Versicherung seyn, und was aus der Verheißung desselben geschlossen werden sollte, so muß solches nicht sowol aus dem vorhergehenden, als vielmehr aus dem nachfolgenden Zusammenhange geschlossen werden; indem theils dieser Theil der Rede sich von dem vorhergehenden durch Anredung einer andern Person merklich unterscheidet, theils die folgenden Verse 29, 30, 31. sehr genau mit einander verbunden, und durch eine mit Fleiß ausgesuchte Uebereinstimmung der gebrauchten Vorstellungen und Ausdrücke, unzertrennlich gemacht worden. Die Sache also, welche dieses verheißene Zeichen zu nächst, und unmittelbar versichern sollte, wird v. 30, 31. angezeigt, und ist die gnädige Gesinnung Gottes gegen sein Volk, welches er zu segnen, auszubreiten und glücklich zu

Jahr  
der Welt  
3295.

ein Zeichen, daß man in diesem Jahre essen wird, was von sich selbst gewachsen ist, und im zweyten Jahre, was davon wiederum hervorzüchset; aber im dritten Jahre säet, und erndt

dessen v. 9. gedacht wird: so sey er mit seinem Heere diesem Könige entgegen gerückt, und habe ihn, nebst den Aegyptern, die sich zu ihm geschlagen hatten, überwunden; darauf habe er seinen Sieg weiter getrieben, und sey seinen Feinden bis in Aegypten und Aethiopien gefolget. Mit der Eroberung dieser Länder hat er, wie sie glauben, zwey Jahre zugebracht. Diese Zeit über aßen die Einwohner in Juda solche Dinge, die von sich selbst aufwuchsen. Hernach, im dritten Jahre, kehrte Sanherib wieder nach Jerusalem zurück, in der Absicht, diese Stadt zu belagern; und also würde dieses Zeichen noch vor der Erlösung selbst gekommen seyn. Man findet zwar v. 9. daß Sanherib, da er von dem Tirhaka hörte, Boten an den Hiskia geschickt habe, welche vorgaben, daß er sogleich wider ihn aufbrechen würde; und dieses scheint wider die vorhergehende Erzählung zu streiten. Man findet aber doch nicht, daß er dieses Vorgeben ins Werk gerichtet habe; ja es wird überhaupt nicht gemeldet, was von ihm in Ansehung des Tirhaka geschehen sey. Denn die Absicht des heil. Schriftstellers war nur, die Geschichte der Juden, und nicht auch die Geschichte anderer Völker, zu beschreiben, außer nur in so fern, als jene mit dieser verbunden war <sup>427</sup>.  
Polus, Patrick.

Daß man in diesem Jahre essen wird, was von sich selbst gewachsen ist, und im zweyten Jahre, was davon wiederum hervorzüchset. Dieses war ein vortreffliches Zeichen, weil es ein Wunderwerk war; sonderlich, wenn man bedenkt, was die Assyrer in dem Lande für Verwüstung angerichtet hatten; wie auch, daß die Juden gezwungen worden waren, sich in ihre festen Plätze zu ziehen; so, daß sie

nicht hatten pflügen, säen, oder erndten können. Gleichwohl sollten sie in diesem Jahre genug an denen Erdfrüchten haben, welche die Syrer übrig gelassen hatten. Im zweyten Jahre, welches vermuthlich das Sabbathjahr war, da weder gesäet, noch geerndet werden durfte <sup>428</sup>, sollten die Gewächse, in geringerer Menge, von sich selbst hervorzüchsen; und ein gleiches sollte auch im dritten Jahre geschehen <sup>429</sup>.  
Polus.

Aber im dritten Jahre säet und erndtet, 2c. Als denn soll nicht ein anderer dasjenige erndten, was ihr gesäet habet: sondern ihr solltet die Frucht eurer Arbeit essen. Polus. Dieses Zeichen diene nicht zur Bestätigung der Weisagung des Jesaja, indem es erst nach der Erfüllung derselben kommen sollte: sondern man sollte daraus, nach dem Abzuge Sanheribs, die ungemeyne Gunst und Liebe Gottes zu den Juden sehen, welche vielleicht einen andern Feind besorgen konnten, nämlich eine grausame Hungersnoth. Obschon der Assyrer, mit seinem Heere, alles Getreide verzehret, oder getreten hatte: so sollten doch die Juden noch genug finden, wovon sie in diesem Jahre, welches das vierzehente des Hiskia war, würden leben können. Ob auch schon das folgende Jahr ein Sabbathjahr war, worinne sie das Land ruhen lassen mußten, und weder säen, noch erndten durften: so versprach doch Gott, daß aus dem zerstreuten Korne des vorigen Jahres genug von sich selbst aufwachsen sollte, daß sie davon würden leben können, obschon das Land gar nicht gebauet würde. Hernach gab Gott ihnen die Versicherung, daß sie vor dem sechzehnten Jahre des Hiskia Freyheit haben sollten, ihr Land, wie gewöhnlich, zu bearbeiten, und daß sie als denn wür-

machen beschlossen hatte. Wie nun diese Gesinnung Gottes, zwar durch diesen neuen Beweis auf das neue sollten erkannt und bestätigt werden; indessen aber doch bisher schon, sowol mündlich als thätig auf das zuverlässigste versichert waren: also konnte und mußte daraus geschlossen werden, daß Gott auch in den gegenwärtigen gefährlichen Umständen also handeln würde, wie es dieser seiner Gesinnung gegen das Volk seines Eigenthums gemäß wäre. Dieses wird hernach v. 34. ausdrücklicher gesagt, und als eine Folge aus dem vorhergehenden Vortrage hergeleitet.

(427) Wenn man bedenkt, daß Sanherib, ungeachtet des vernommenen Gerüchtes von dem Tirhaka, dennoch mit einem so zahlreichen Heere, mit welchem er von Lachis gekommen war, Cap. 18, 17. Jes. 36, 2. vor Jerusalem liegen geblieben, von welchem hundert fünf und achtzigtausend Mann nur geschlagen worden sind; diese Niederlage aber in eben der Nacht geschehen, an deren vorhergehendem Tage der Prophet dieses geweissaget hatte, (S. unten v. 35.) so kann man sich dergleichen Feldzug wider den Tirhaka, so wenig als eine dreijährige Entfernung, und nachmalige Wiederkunft nach Jerusalem vorstellen. Aus v. 9. erhellet, daß die erhaltene Nachricht von dem Tirhaka (von welcher Sanherib noch nicht gewußt zu haben scheint, ob sie gegründet sey, oder nicht) ihn veranlasset habe, einen nochmaligen Versuch zu machen, ob sich Hiskia in der Güte ergeben wolle, damit er durch eine langwierige Belagerung nicht aufgehalten, und an weitern Unternehmungen, wo sie nöthig seyn sollten, nicht gehindert würde.

(428) Oder in welchem, wegen des geringen Vorraths vom vorigen Jahre, nichts, oder gar wenig zur Saat übrig geblieben war, wenn es auch kein Sabbathjahr gewesen; wie andere gefunden haben.

(429) Das sagt der Text nicht; sondern im dritten Jahre sollten sie selbst säen.

erndtet, und pflanzet Weingärten, und esset ihre Früchte. 30. Denn das Entkommene, das übrig geblieben ist von dem Hause Juda, soll wiederum unterwärts wurzeln, und soll aufwärts Frucht tragen. 31. Denn von Jerusalem soll das Ueberbleibsel ausgehen, und das Entkommene von dem Berge Zion; der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird dieses thun. 32. Darum spricht der Herr also von dem Könige in Assyrien: Er wird

Vor  
Christi Geb.  
709.

v. 31. Isf. 9, 7.

in

würden säen und erndten können, wie in Friedenszeiten, wenn keine Feinde sich blicken ließen, oder zu fürchten wären. Indessen aber, bis das Korn dieses Jahres aufgewachsen, und reif worden wäre, sollten sie von demjenigen leben, was von sich selbst, ohne Besorgung des Feldes, in dem Sabbathjahre gewachsen wäre. Daraus erhellete die wunderbare Vorsehung Gottes für sein Volk, indem er besorgt war, daß demselben in diesen Jahren nichts mangeln möchte, ungeachtet sie selbst nicht dafür sorgeten, wenn sie nur seinem Worte glauben wollten. Man lese 3 Mos. 25. wo man das Gesetz des Sabbathjahres findet, welches, von der Eroberung und Theilung des Landes Canaan an, sieben und vierzig Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten, gehalten worden ist. Man lese den D. Alix o). Patrick.

o) Reflexions on the Old Testam. Part. 2. c. 1.

W. 30. Denn das Entkommene, das übrig geblieben ist von dem Hause Juda, soll wiederum unterwärts wurzeln, 2c. Der Prophet geht in dem Gleichnisse fort <sup>430)</sup>, das von Korne hergenommen ist, welches man in die Erde gesät hat. Er wollte sagen, das Volk sollte in dem ruhigen Besitze des Landes bleiben, darinne zunehmen, sich vermehren, und herrlich blühen. Patrick, Polus.

W. 31. Denn von Jerusalem soll das Ueber-

bleibsel ausgehen, und das Entkommene von dem Berge Zion. Die kleine Hand voll Juden, welche nunmehr in Jerusalem eingeschlossen waren, sollte in Freyheit gesetzt werden; und diejenigen, die der Wuth des Feindes auf dem platten Lande entkommen waren, und auf dem Berge Zion Sicherheit gesucht hatten, und durch den besondern Segen Gottes herrlich zunehmen. Einerley Sache wird hier mit andern Worten ausgedrückt; welches im Hebräischen gar oft geschieht <sup>431)</sup>. Patrick, Polus.

Der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird dieses thun. Das ist, durch seine große Liebe für seine eigene Ehre, und für sein Volk, werden diese Wunder geschehen; nämlich, um seine Ehre gegen die Verachtung zu vertheidigen, womit Sanherib sie belegt hatte. Patrick. Jesaja wollte sagen: Obgleich dieser Segen dir vielleicht zu groß scheinen möchte, als daß du ihn erwarten, oder glauben könntest, wenn du auf dich selbst, auf deine Niedrigkeit, Schwachheit, und Unwürdigkeit siehst: so wird Gott es dennoch thun, wegen seines Eifers, sowol für seinen Namen, um denselben gegen die gotteslästerlichen Vorwürfe der Assyrer zu vertheidigen, als auch für das Wohl seines Volkes, ob es schon solches nicht verdienet. Polus.

W. 32. == Er wird in diese Stadt nicht kommen,

(430) Oder vielmehr wendet er nun das Gleichniß an, und erklärt die Sache, welche ihnen Gott durch dieses Zeichen zunächst bestätigen wolle. Der vorhergehende Vers war schon eine Verheißung einer großen Wohlthat. Dieselbe wollte er nun zugleich auch als ein Zeichen und Bestätigung einer andern Gnade betrachtet wissen, von welcher nun geredet wird. Er verheißet, daß er mit dem Saamen Jacobs eben also verfahren würde, wie er in diesen Jahren mit dem Saamen des Feldes thun werde, und verspricht also in der That eine weit größere und allgemeinere Wohlthat, als Hiskia diesmal eigentlich gebethen hatte, damit hernach die Versicherung der verlangten besondern Gnadenerweisung v. 32. desto nachdrücklicher und zuverlässiger seyn möge.

(431) Allezeit aber einen großen Nachdruck hat, und sowol zur fruchtbarern Einsicht, als auch zur allerzuverlässigsten Bestätigung der vorgetragenen Sachen gereicht, sonderlich wo sie etwas betreffen, das sehr unglücklich zu seyn scheint. Dieses geschieht auch hier, mit solchen Ausdrücken, welche den vorhergegangenen Vorstellungen gemäß sind. Das Subiectum ist: das Entkommene, das übrig geblieben ist, das Ueberbleibsel, vergl. oben v. 4. und zwar mit dem Zusätze: von dem Hause Juda, von Jerusalem, von dem Berge Zion. Es muß folglich das Subiectum nicht auf diejenigen allein eingeschränket werden, welche in diesen kriegerischen Zeiten nach Jerusalem geflüchtet waren; sondern es begreift, das ganze zu Juda gehörige Volk, im Gegensatz gegen das nunmehr verstorbene Israel, durch dessen hinwegführung der Saame Jacobs sehr geschmolzen und enträtet war. Das Praedicatum ist: es soll unterwärts wurzeln, es soll aufwärts Frucht tragen, es soll ausgehen. Folglich muß das *אשר* viel mehr bedeuten, als die bloße Wiederkehr derer, die ihre Güter und Wohnungen verlassen hatten, um zu Jerusalem Schutz und Sicherheit zu suchen: und auf die starke und zahlreiche Vermehrung, Ausbreitung, Wohlstand und Macht, des so sehr geschwächten Volkes gehen, welche, ungeachtet ihrer kleinen Zahl und trübseligen Umstände, sich doch unter Gottes besondere Aufsicht und Vorsorge auf eine bewundernswürdige Art zeigen sollte.

Jahr  
der Welt  
3295.

in diese Stadt nicht kommen, noch einen Pfeil da hinein schießen; er wird auch mit keinem Schilde davor kommen, und wird keinen Ball dagegen aufwerfen. 33. Durch den Weg, den er gekommen ist, durch diesen wird er wieder umkehren: aber in diese Stadt wird er nicht kommen, spricht der Herr. 34. Denn ich will diese Stadt beschirmen, um dieselbe zu erlösen, um meinerwillen, und um Davids, meines Knechtes, willen. 35. Es geschah nun in derselben Nacht, daß der Engel des Herrn ausfuhr, und

v. 34. 2 Kön. 20, 6. Jes. 37, 36. v. 35. 2 Chron. 32, 21. Jes. 37, 36.

men, noch einen Pfeil da hinein schießen; zc. <sup>432</sup>). Gott versprach, der König in Assyrien sollte ihn die Stadt so wenig einnehmen, daß er dieselbe nicht einmal angreifen, oder einen Pfeil hineinschießen würde; ja er sollte nicht einmal mit seinem Heere davor erscheinen, oder Vollwerke aufwerfen, um den Ort zu belagern. Oder, wie die Hebräer es verstehen, die Assyrer sollten aus ihren Schleudergewerken keine Steine gegen Jerusalem werfen. Ueber v. 8. habe ich angemerkt, daß Nabfaris mit der Belagerung fortgefahren ist. Was er aber auch zuvor gethan haben mochte: so griff er doch die Einwohner in Jerusalem nach dieser Botschaft des Jesaia nicht mehr an <sup>433</sup>). Patr. Dieses war gewiß, ob schon Sanherib den Nabfak, und andere, mit einem großen Heere nach Jerusalem abgeschicket hatte, Cap. 18, 17. Entweder dieses Heer war mit dem Nabfak nach Libna aufgebrochen, v. 8. oder vielmehr, es hat die Stadt nicht belagert: sondern ist nur gegen dieselbe angezogen, und hat sich so gelagert, daß die Stadt von weitem eingeschlossen wurde. Vermuthlich warteten sie, bis, wie auch, nach ihrer Vermuthung, in kurzem geschehen mußte, der König in Assyrien Libna und Lachis eingenommen haben, und mit dem übrigen Theile seiner Macht zu ihnen stoßen würde, damit sie das Werk um so viel ernstlicher vor die Hand nehmen könnten. Polus.

B. 33. Durch den Weg, den er gekommen ist, wird er wieder umkehren: aber in diese Stadt wird er nicht kommen, zc. Anstatt daß er, seiner Erwartung zufolge, das Reich Juda als einen einzigen Bissen verschlucken, hernach aber weiter fortgehen, und Aegypten, nebst andern benachbarten Ländern, erobern sollte, um nicht wenige Völker auszurotten, wie

von ihm, in Ansehung dieser Zeit, Jes. 10, 7. gesagt wird: so wird er hier auf eine so traurige Art betrogen und gezüchtigt werden, daß er eilig, und mit Schimpfe, wieder in sein Land zurückkehren wird. Hier bestätigt der Prophet dasjenige, was er v. 28. gesagt hatte. Polus, Patrick.

B. 34. Denn ich will diese Stadt beschirmen, um dieselbe zu erlösen. Das ist, um sie vor dem Untergange zu bewahren. Patrick.

Um meinerwillen, und um Davids, meines Knechtes, willen. Das ist, wegen meiner Verheißung, und wegen des Bundes, den ich mit David ausgerichtet habe, in Ansehung der Beständigkeit und ewigen Dauer seines Reiches. Deswegen hatte Gott auch zuvor Juda verschonet, da es verdienet, gestrafet zu werden, 1 Kön. 11, 12, 13. Polus, Patrick.

B. 35. Es geschah nun in derselben Nacht. Entweder, erstlich, in der Nacht, welche auf die Botschaft des Propheten an den Hiskia folgte; oder, zweytens, in der berühmten Nacht, da Gott die Assyrer auf die nachgehends gemeldete Weise schlug. Denn solche Ausdrücke werden oftmals von einer unbestimmten und ungewissen Zeit gebraucht. So brauchet auch Jesaia zuweilen die Worte, an diesem Tage, wie Cap. 4, 1. c. 26, 1. c. 27, 1. zc. Polus. Die Juden in der Gemara Sanhedrin p) sagen, das folgende sey in eben der Nacht geschehen, da die Assyrer sich vor Jerusalem gelagert hatten, und so ermüdet waren, daß sie diesesmal keinen Angriff auf die Stadt thaten. Andere glauben, es sey dieses eben die Nacht gewesen, da Hiskia den schmähenden Brief Sanheribs empfangen hatte <sup>434</sup>). Dieses ist auch wahrscheinlicher, als die Meynung des D. Jackson, wel-

(432) Hiebey ist der Eingang zu dem folgenden Vortrage nicht zu übersehen, wodurch derselbe mit dem vorhergehenden Theile der Rede verbunden wird: darum spricht der Herr also von dem Könige in Assyrien. Hiemit wird nun deutlich angezeigt, daß dieser Vortrag etwas enthalte, davon der Grund in dem vorhergehenden zu suchen ist. „Weil ich nun (will der Herr sagen) feste beschloßen habe, mich des Hauses „Juda nachdrücklich anzunehmen, dasselbe zu erhalten, zu vermehren, und zu verstärken, so werde ich sie einem so erbitterten Feinde nimmermehr Preis geben, zc.“ Hierdurch werden auch die bisherigen Betrachtungen über diese Stelle noch mehr bestätigt, und die 426. Anmerk. gerechtfertiget.

(433) Es scheint aber auch vorher nicht geschehen zu seyn, indem Sanherib noch nicht Willens war, Jerusalem zu belagern: sondern sie durch das anrückende Heer nur in Furcht zu setzen, und dadurch seine Absicht zu erhalten, daß sie sich selbst ergeben sollte, welches ihm viel lieber würde gewesen seyn, als wenn er sie durch eine förmliche Belagerung, welche viele Zeit würde gekostet haben, hätte erobern sollen.

(434) Der Zusammenhang läßt diese Worte nicht anders verstehen, als daß es in der Nacht geschehen, da der Prophet die vorhergehende Weissagung ausgesprochen hatte; und es hat auch die Sache nicht die geringste

und in dem Heere der Assyrer hundert und fünf und achtzig tausend schlug; und da sie sich des Morgens früh aufmachten, siehe, diese alle waren todte Leichname. 36. So zog Sanherib, der König in Assyrien, ab; und er zog hin, und kehrte wieder um; und er blieb zu Ninive. 37. Es geschah nun, da er in dem Hause Nisrochs, seines Gottes, sich

Vor  
Christi Geb.  
709.

welcher will q), dieses sey zwey Jahre später in eben der Nacht geschehen. Dem sey aber auch wie ihm wolle; so war doch die Niederlage um so viel merkwürdiger, weil sie in eben der Nacht vorfiel, da Sanherib sich wider den Gott des Himmels erhoben hatte, wie Belsazar nachgehends that, der aber auch auf gleiche Weise geschlagen wurde. Man lese Dan. 5, 30. Patrick.

p) Cap. 2. n. 20. q) On the Attributes, sect. 3. c. 20.

Und in dem Heere der Assyrer hundert und fünf und achtzigtausend schlug; 2c. Durch eine ansteckende Seuche, λοιμικόν νόσον, wie Josephus es nennet, wurde eine so große Anzahl plötzlich dahingerissen. Es ist ungewiß, ob diese Verwüstung in dem Lager vor Libna geschehen sey <sup>435)</sup>, oder in demjenigen Lager, welches Nabasafe wider Jerusalem aufgeschlagen hatte. Josephus meynet r), es sey in dem letztern geschehen. Es ist auch wahrscheinlich, daß Nabasafe mit seinem ganzen Heere vor Jerusalem gekommen ist, welches Nabasaris zuvor eingeschlossen gehabt hatte. Κατὰ τὴν πρώτην τῆς πολιορκίας νύκτα, in der ersten Nacht, nachdem sie die Stadt umringet gehabt hatten, richtete der Engel des Herrn unter ihnen eine so große Niederlage an, wie die Juden, nach der oben gemeldeten Anmerkung, auch in der Gemara Sanhedrin sagen. Zu Ende des ersten Capitels im siebenten Buche der jüdischen Alterthümer redet Josephus von einer abscheulichen Lüge, welche Herodorus aus dem Munde der Aegyptier erzählt.

Diese sageten, ihr König, der auch Priester war, habe durch seine Gebethe zu seinem Gott diese Verwüstung über die Assyrer kommen lassen, da dieselben vor Belusum lagen; es sey nämlich des Nachts ein großes Heer von Ratten gekommen, welche die Sehnen ihrer Bogen zernageten, so, daß sie nicht streiten konnten. So sehr haben die Heiden sich bemühet, die Wahrheit zu verdrehen, und die heilige Geschichte zu verfälschen. Patrick, Polus.

r) Antiquit. Lib. 10. cap. 2.

V. 36. So zog Sanherib == ab; 2c. Denn er besorgete, Tirhaka möchte kommen, und das übrige seines geschwächten Heeres vollends aus dem Wege räumen, v. 9. <sup>436)</sup>. Patrick. Gott verschonete den Sanherib nicht aus Güte: sondern im Zorne. Er behielt ihn zu einem noch erschrecklichern und schimpflichern Tode auf, der ihm durch eines von seinen Kindern widerfuhr. Polus.

V. 37. Es geschah nun, da er in dem Hause Nisrochs, seines Gottes, sich niederbeugete. Die 70 Dolmetscher nennen hier diesen Gott Nisroch; und bey dem Jesaja, wo eben diese Geschichte erzählt wird, heißt er Isarach. Seldenus bekennet, daß er nicht wisse, was diese Namen bedeuten, weil er in allem, das er gelesen hat, niemals etwas gefunden habe, welches zur Erklärung derselben dienen könne. Kircher unterfährt sich aber doch, zu sagen, Nisroch sey das Bild eines Schiffs gewesen, wodurch die Arche des Noah abgebildet werden sollte, von welcher,

ringste Schwierigkeit. Man kann dabey wohl zugeben, ja wahrscheinlich vermuthen, daß Jesaja an eben dem Tage diese Botschaft ausgerichtet habe, an welchem Hiskia die oben gemeldeten Briefe empfangen, gleichwie auch dieser, allem Ansehen nach, sogleich nach deren Eröffnung in das Haus des Herrn gegangen. Daß aber die Bestimmung dieser Nacht nur eine unbestimmte Zeit anzeigen sollte, wie Polus meynet, ohne mit den angeführten Stellen etwas zu beweisen, ist unerträglich, und beraubet diese Begebenheit ihres allermerkwürdigsten Umstandes. Jedermann würde ohne Erinnern gewußt haben, daß dieses in der berühmten Nacht geschehen sey, in welcher es geschehen ist. Mit so leeren Worten werden wir von Gott in seinem Worte gewiß nicht abgespeiset.

(435) Was sollte doch ein so erstaunliches Heer vor Libna gemacht haben? Einmal stund solches in der Nähe von Jerusalem, Cap. 18, 17. und man findet nicht, daß es hinweggezogen sey. Es war auch dessen Gegenwart nöthig, um der wiederholten Aufforderung an die Stadt zur Uebergabe, den gehörigen Nachdruck zu geben. Das einige möchte dagegen eingewendet werden, daß man, wo dieses Heer bey Jerusalem gestanden hätte, nicht unterlassen haben würde, den bereits geschwächten Feind zu verfolgen; wovon man jedoch nichts findet. Allein man muß annehmen, daß man in der Stadt nicht eher, als nach erfolgter Flucht des übrigen Heeres, etwas von dem erfahren hat, was in dieser Nacht vorgegangen; welches um so viel begreiflicher ist, da die Assyrer selbst nach v. 35. erst am folgenden Morgen die erlittene Niederlage inne worden sind.

(436) Oder vielmehr: er merkte, daß es ein Schlag von dem Gott wäre, den er zu wiederholtenmalen gelästert und getroset hatte. Er sah auch leicht, daß er bey einem so erstaunlichen Verluste, nicht mehr im Stande wäre, etwas gegen Jerusalem zu unternehmen.